№ 1. Dienstag den 1. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Das frühe Heirathen.

In der letzten Zeit ist mancherlei geschehen, um zu klarer Erkenntniß über die socialen Schäden zu gelangen, an welchen die Gegenwart leidet. Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse solcher Untersuchungen ist manches Beachtenswerthe zu Tage gekommen; allerdings ist auch bei den Mitteln zur Abhilfe manchmal bedenklich über das Ziel hinausgeschossen worden. Ginge es nach manchen Stimmen, die sich da jetzt hören lassen, so müßte der Staat, wie ehedem, seine Bevormundung in allen Beziehungen und Verhältnissen des Lebens ausüben; das wäre unserer Ansicht nach ebenso falsch, als wenn er, der früher herrschenden, jetzt wohl beseitigten Meinung folgen, sich um das materielle Wohlbefinden seiner Angehörigen gar nicht kümmern wollte.

Zu den Vorschlägen, welche, wie oben erwähnt, über das Ziel hinausschießen, gehört unserer Meinung nach auch ein jüngst in der Deutschen Gemeinde-Zeitung veröffentlichter, welcher gegen das frühe Heirathen ankämpft und welcher als Mittel dagegen vorschlägt, das zur Eheschließung erforderliche Alter, anstatt wie bisher auf 20 resp. 16 Jahre, auf 25 resp. 20 Jahre festzusetzen. Leichtsinnige, verfrühte Eheschließung, so wird in dem Artikel ausgeführt, sei eine sehr reichlich fließende Quelle socialen Elends, und man müsse, um diesen Quell zu stopfen, für die Eheschließung ein reiferes Alter fordern, damit die Heirathslustigen in einer äußerlich günstigeren Lage in den Ehestand treten und auch die nöthige reifliche Ueberlegung zu dem ernsten Schritte besitzen, den sie vorhaben.

Nach unserer Ansicht liegt diesem Vorschlage eine allerdings richtige Beobachtung zu Grunde, die indeß zu wenig mit den allgemeineren Verhältnissen in Zusammenhang gebracht worden ist. Es ist ganz richtig, übereilte, leichtfertige Schließungen von Ehen kommt heutzutage vielfach vor und führt zu allerlei geistigem und materiellem Elend. Die eine Seite der Frage hat der ehemalige Abg. v. Kirchmann bereits 1867 in einem damals sehr lebhaft angegriffenen Vortrage mit Recht betont. Es gibt noch andere schlimme Folgen: von einem Weiterstreben des Mannes ist, wenn er erst einen Hausstand gegründet hat, selten die Rede, mit dem Mangel zieht oft auch die sittliche Verkommenheit ein; die Ehen werden oft ebenso leichtsinnig gelöst, wie sie geschlossen waren, der Mann geht in die weite Welt, läßt Frau und Kind im Stich, diese fallen der Gemeinde zur Last, es wächst da ein Proletariat der schlimmsten Art heran. Das alles läßt sich gar nicht wegleugnen, aber — ein Gesetz wird dagegen nichts helfen, ebenso wenig wie das Gesetz über Aufhebung der Ehehindernisse diese Zustände herbeigeführt hat. Die Zustände waren früher da, als das Gesetz.

Wo kommen denn die zu frühzeitigen, übereilten, leichtfertigen Ehen fast ausschließlich vor? In den Arbeiterkreisen. Und warum fast nur da? Weil der junge Arbeiter viel früher eine ökonomische Selbstständigkeit erlangt, als jeder Andere. Mag man andern Gesellschaftsklassen vorwerfen, daß bei ihnen die Eheschließung nicht immer nur aus den Motiven erfolgt, aus welchen sie erfolgen sollte, — daß bei ihnen die Eheschließung zu früh erfolgt, wird Niemand behaupten können. Die Gründe dafür sind auch sehr einfach: der akademisch Gebildete, der Techniker, der Kaufmann, sie alle haben viele Jahre zu lernen, zu streben und zu arbeiten, ehe sie einen Grad wirthschaftlicher Selbstständigkeit erreicht haben, welcher ihnen gestattet, an's Heirathen zu denken. Beim Arbeiter macht sich das viel einfacher, er verdient schon einen hübschen Groschen Geld, wenn er wenige Wochen die Schule verlassen hat, und die Fälle sind nicht selten, in welchen ein 16- oder 18jähriger Arbeiter ebenso viel und noch mehr verdient, wie ein 40jähriger. Da ist es kein Wunder, wenn ihm die Lust zum Heirathen kommt.

Diese frühzeitige ökonomische Selbstständigkeit also ist es, die bei Beurtheilung der Frage zumeist in Betracht kommen muß, und sie ist um so mehr der Betrachtung werth, als sie auch mit manchen andern Uebeln in ursächlichem Zusammenhange steht. Die vielbeklagte Zuchtlosigkeit unter der jugendlichen Arbeiterbevölkerung z. B. hat ihren Grund theilweise darin, daß der junge Arbeiter wirthschaftlich unabhängig vom Elternhause dasteht. Der Junge von 16 oder 17 Jahren bekommt nichts mehr von den Eltern, das „Kostgeld," welches er den Eltern zahlt, bildet wohl gar eine unentbehrliche Einnahmequelle derselben, er läßt sich also von ihnen, wenn er nicht gerade ausnahmsweise eine gewisse Pietät bewahrt hat. Mit dem Handwerkerstande fängt es leider bereits an, ähnlich zu gehen. Auch hier bietet vielfach das dem Lehrling gezahlte Kostgeld eine Grundlage für die Unabhängigkeit des Lehrlings. Die Zucht, welche früher in gewissem Grade Meister und Innung auf Lehrlinge und Gesellen ausübten, hat aufgehört, der Lehrling wird durch das Kostgeld an die Unabhängigkeit und Freiheit gewöhnt und kaum hat er ausgelernt, so denkt er in vielen Fällen auch schon daran, sich zu „etabliren" und zu heirathen. Dieser in unseren Handwerkerstande unstreitig neuerdings aufgetretene Zug wird sich jedenfalls im Laufe der Zeit noch viel mehr äußern, und was dann aus den Leistungen unsers Handwerks werden soll, ist leicht zu errathen.

Welche Gegenmittel wir für geeignet halten werden wir in einem weiteren Artikel ausführen.

Deutschland.

Berlin, 29. September 1878.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beantragt die Wahl des Grafen Grote (Harburg) zu beanstanden und den Reichskanzler zu ersuchen, wegen der Wahlagitation durch Staatsbeamte und der von Wahlvorstehern begangenen Ungesetzlichkeiten Ermittelungen, wegen eines anderen Punktes die strafgerichtliche Untersuchung eintreten zu lassen.

— Betreffend die Hebung des „Großen Kurfürst" sind bereits über 120 Projecte eingegangen.

— Der Geh. Justizrath Riem als Vorsitzender, der A. Borsig'schen Testaments-Executoren erklärt, daß infolge der ganz unrichtigen Zeitungsnachricht über den Umfang des von dem verstorbenen A. Borsig hinterlassenen Baarvermögens eine derartige Menge von Gesuchen bei den Hinterbliebenen und bei ihm eingehen, daß eine Beantwortung derselben unmöglich ist und deshalb nicht mehr erfolgen wird.

— Die Universität Halle hat wiederum einen ihrer hervorragendsten theologischen Lehrer verloren. Am Freitag ist Professor Dr. theol. Julius Müller, nachdem er auch im letztvergangenen Sommersemester Vorlesungen gehalten, 78 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene stand auf dem Boden der positiven Union.

— An der Universität Kiew sind jetzt ebenfalls wissenschaftliche Lehrcurse für das weibliche Geschlecht eingerichtet worden, welche am 13. d. M. eröffnet wurden. Es hatten sich 230 Hörerinnen gemeldet, von denen manche aus fernen Gegenden Rußlands gekommen waren; der größte Theil derselben widmet sich dem Studium der Medicin. Bei der Universität in Petersburg bestehen derartige Lehrcurse für Frauen und Jungfrauen schon seit mehreren Jahren und sind immer stark frequentirt.

— Eine Petition der Berliner Wäschefabrikanten an die Reichsbehörden belehrt uns über die große, vielfach kaum gewürdigte Bedeutung, welche dieser Fabrikationszweig in Berlin erlangt hat, wie über die Gefahren, in denen er durch drohende Zollveränderungen schwebt. Ueber die Bedeutung dieser Industrie werden folgende Angaben gemacht: „Es bestehen in Berlin ca. 65 Wäschefabriken, die sich mit der Anfertigung von Herren- und Damenkragen, Herren- und Damenmanchetten, sowie aller in dieses Fach fallenden Artikel beschäftigen. Jährlich werden für ca. fünfzehn Millionen Mark Waaren darin fabricirt und abgesetzt. In 41 Fabriken, die allerdings den größten Theil des Umsatzes repräsentiren, finden siebentausend fünfhundert 7500 (weibliche) Arbeiter Jahr ein Jahr aus ihren reichlichen Unterhalt. An Arbeitslöhnen werden von diesen ca. 4 100 000 Mark jährlich gezahlt. Der Absatz selbst findet ungefähr zur reichlichen Hälfte in Deutschland, zur anderen Hälfte im Auslande, Dänemark, England, Italien, Orient, Norwegen Schweden, Rußland, Schweiz u. s. w. statt. Berliner Wäsche genießt im Auslande einen guten und soliden Ruf, da trotz des kaum

---

52

Ein Grafenkind.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Bist Du nicht meine innig geliebte, theure Tochter und trägst Du nicht meinen Namen, bist Du nicht als meine Tochter anerkannt von allen Mitgliedern unserer Familie und vom Landesherrn selbst, und sind nicht alle die Unsern stolz, Dich ihre Verwandte zu nennen? — Kannst Du Dich über Zurücksetzung, über Kälte meiner- oder ihrerseits beklagen und hast Du nicht Alles was Dein Herz begehrt und es erfreuen kann? — Eines andern Umstandes will ich gar nicht weiter erwähnen, obschon er von der Mehrzahl der Menschen in erster Linie als Glückumstand genannt werden würde! . . . . — Hat Dir je die Liebe der Mutter gefehlt und hast Du unter meiner liebenden Obhut je die mütterliche oder elterliche Zärtlichkeit und Fürsorge vermissen dürfen? — Warum willst Du jetzt plötzlich Verhältnisse aufdecken, die zu wissen Dir ganz unnöthig sind, die weder auf Deine Zukunft noch auf Deine gesellschaftliche Stellung irgendwelchen Einfluß üben können? — Sinne und grüble nicht weiter, liebes Kind!" fuhr Frau v. Hochberg fort indem sie mit beiden Händen ihrer Tochter Kopf erfaßt und ihn an ihre Brust drückte, während ihre eigenen Augen sich mit Thränen füllten. — „Quäle Dich nicht, Valentine, und dadurch auch mich! Sei meine gute, liebe und einzige Tochter, die alleinige Erbin meines Namens und Vermögens und überzeugt, daß Deinem Glück Nichts hindernd im Wege steht!" — Sie liebkoste das ernste junge Mädchen innig und ließ ihre Hand durch deren prachtvolles kastanienbraunes Haar gleiten, das aufgelöst über Valentinens Nacken hinabfiel.

„Und dieses Bild, liebe Mama?" — fragte sie, ihrer Mutter das geöffnete Medaillon hinhaltend, welche sie stets an einem schwarzen Sammetband um den Hals trug.

„Ich habe Dir schon gesagt, mein Kind, daß es das Andenken eines Verwandten von Dir — —"

„Meines Vaters?" — forschte Valentine weiter.

„Nun, wenn Du nicht anders willst, so betrachte es als dasjenige Deines verstorbenen Vaters. Doch ich bitte Dich inständigst, um meiner grenzenlosen Liebe zu Dir willen, laß Dir dies genügen und suche nicht Grübeleien anzustellen, welche zu Nichts führen können!" —

Die Baronin konnte sich nun auch erklären, was im Gemüth ihrer Tochter vorging: sie liebte ohne allen Zweifel den Prinzen Leopold, und weil sie ihn liebte, wollte sie, ehe sie es vermochte, um ihr Jawort zu geben ihre eigenen Verhältnisse klären, Auskunft, über ihre Herkunft, ihren Namen haben. Und Frau v. Hochberg kannte ihre Adoptivtochter zu gut, um nicht zu wissen, daß diese — falls jene Aufklärungen nicht zu ihrer Genugthuung ausfallen sollten — eher die Liebe mit der Wurzel ihrem Herzen wieder entreißen als namenlos — denn so würde sie sich betrachten — dem Geliebten ihre Hand reichen werde.

Wenige Tage nach dieser Unterredung ward eine Excursion nach Schloß Stolzenfels unternommen. Anfänglich wollte Valentine sich mit Unwohlsein entschuldigen und nicht an dem Ausflug theilnehmen. Doch die Vorstellungen der Baronin vermochten es, diesen Entschluß wankend zu machen, und sie schloß sich der Parthie an, an welcher sich außerdem noch eine Familie, mit der Frau von Hochberg bereits bekannt war, betheiligte.

Nachdem die Gesellschaft in den am Fuße des Stolzenfels belegenen Kapellen anlangt, bestiegen dort fast sämmtliche Damen der Gesellschaft die geduldigen, für die Besucher stets bereit stehenden Esel, und die Herren gingen als dienstfertige Cavaliere neben den Damen zu Fuß auf dem wohlgebahnten Wege, den Treibern die Fürsorge für die Esel abnehmend. Die paradiesisch schöne Gegend, der unvergleichlich schöne Blick auf die Mündung der Lahn, auf Ober- und Nieder-Lahnstein und bei den Windungen des Weges auch auf St. Goarshausen einer- und Coblenz andererseits, verbunden mit dem ausnehmend schönen Wetter, verfehlten ihren belebenden, wohlthuenden Eindruck auch auf Valentine nicht. Ihr zur Seite, den Zügel des Grauthieres in der Hand, schritt Prinz Hartenstein. Anfänglich drehte sich die Unterhaltung der Beiden um banale Dinge; als jedoch zwischen der übrigen Gesellschaft und ihnen eine ansehnliche räumliche Intervalle sich gebildet hatte, hielt der Prinz, der am Tage zuvor mit seiner Tante eine längere, sehr ernste Unterredung gehabt hatte, den Augenblick für günstig, um nun auch mit Valentine sich auszusprechen.

„Cousine," sagte er, „ich bitte Sie von vorn herein um Nachsicht, wenn ich bei dem, was ich Ihnen jetzt zu sagen mich gedrungen fühle, eine Saite anschlagen sollte, die bei Ihnen eines harmonischen Accords nicht sicher wäre. Ich bin von jeher gewohnt gewesen, frei und offen zu sprechen, und ich will auch in diesem Falle nicht von der Regel abweichen, die eine Norm in meinem Leben bildet. — Valentine, ich liebe Sie — liebe Sie mit aller Aufrichtigkeit mit der ganzen Kraft meines Herzens! — Ich will nicht prahlen, sondern Ihnen nur den Eindruck wiedergeben, den unser nun mehrwöchentliches Zusammensein in mir hinterlassen, wenn ich sage: — ich glaube, daß auch Sie die Empfindung theilen, die mein ganzes Sein erfüllt, daß auch Sie mich lieben! — Irre ich — nun, so mögen Sie mein Bekenntniß und das mir günstige Augurium verwerfen und mir sagen: Du irrst — in mir regt sich nicht eine Ader für Dich! — Irre ich nicht, Valentine: dann zögern Sie —

(Fortsetzung folgt.)

„ährigen Aufblühens der Branche England und Frankreich, die bisherigen großen Producenten, einen ebenbürtigen Gegner an uns schätzen gelernt haben.“ — Hier sieht man recht deutlich welch zweischneidiges Schwert die uns von vielen Seiten so dringend anempfohlene Schutzzollpolitik ist. Die Biefefelder Leinen-Industriellen verlangen jetzt Schutzzoll für Leinwand, die Berliner Wäsche-Fabrikanten protestiren dagegen, weil sie nicht mehr exportiren könnten, falls die Leinwand durch Schutzzölle vertheuert werden sollte.

Baden-Baden, 29. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 9 Uhr 25 Minuten hier eingetroffen. Die Stadt war auf das Prachtvollste erleuchtet. Die Bevölkerung aus der Stadt wie aus der Umgegend hatte sich in großen Massen auf den Straßen zur Begrüßung der Majestäten eingefunden, zahlreiche Vereine im Parade-Aufzuge bildeten Spalier. Ueberall wurden Ihre Majestäten mit endlosen Jubel begrüßt. Die Empfangsfeierlichkeiten wurden von einem prachtvollen Wetter begünstigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. September. Der „Polit. Corresp. wird von authentischer Seite aus Konstantinopel mitgetheilt: Anläßlich der Audienz eines hervorragenden Mitgliedes des diplomatischen Corps sprach sich der Sultan in gradezu gereizter Weise darüber aus, daß man ihn der Ermuthigung des von den Bevölkerungen in Albanien und Bosnien geleisteten Widerstandes verdächtige. Solche Verdächtigung sei nicht nur unbegründet, er habe vielmehr persönlich Alles gethan, um die aufgeregten Volksstämme zur Annahme der Congreßbeschlüsse zu bewegen. Der Sultan führte hierbei die Thatsache an, daß er eine aus Albanien zu ihm entsendete Persönlichkeit von hohem Range und Einfluß, welche die Unterstützung des Sultans für die Sache Albaniens erflehen wollte, in Konstantinopel habe zurückhalten lassen, damit Niemand sage, der Sultan billige das Vorgehen der Albanesen.

Der Kaiser von Oesterreich hat eine Reise nach Tyrol angetreten. Der Reise wird eine demonstrative Bedeutung beigelegt. Man will wissen, daß der Kaiser den Bewohnern des Trentio sowohl durch sein persönliches Erscheinen, wie durch imponirende Machtentfaltung der Truppen zeigen will, wie Oesterreich keineswegs gewillt sei dem „unerlösten Italien“ Zugeständnisse zu machen.

— Die „Polit. Corr. meldet: Der Kaimakan von Groß-Zwornik ließ schriftlich die Unterwerfung der Stadt anzeigen. Die dortigen Einwohner haben die Waffen niedergelegt. welche eben so wie die Geschütze von den christlichen Einwohnern bewacht werden. In der obern Festung werden die Geschütze gleichfalls durch die dortigen Christen bewacht.

— 28. September. Feldzeugmeister Herzog zu Würtemberg telegraphirt aus Livno vom 28., Mittags: Am 26. gelang die Cernirung von Livno nach recht beschwerlichem Marsche. Am selben Tage machte der Gegner den erfolglosen Versuch, nach Glamac zu entkommen. Am 27. wurde der Cernirungskreis vollkommen geschlossen und mit der Beschießung begonnen. Die feindlichen Vortruppen wurden nach kurzem Kampfe in die Befestigungen und die Stadt zurückgeworfen. Infolge der mörderischen Wirkung des Artilleriefeuers und der Gewinnung naher Beschießungspositionen erschien eine Deputation mit dem Anerbieten der Capitulation. Um 9 Uhr Vormittags wurde auf dem Thurme des obern Castells die kaiserliche Flagge gehißt. Die Trophäen sind bedeutend, Verlust sehr gering.

— 28. Sept. Nach einer offiziellen Meldung des Kommandanten des 12. Armeekorps, Herzog von Württemberg, aus Livno, hat diese Stadt nach einer zwölfstündigen Beschießung durch 38 Geschütze, am Vormittag des 28. kapitulirt. Die Befestigungswerke, welche von starkem Profil waren und sich in den günstigsten Situationen befanden, desgleichen der höher gelegene Stadttheil, worin die reichen Türken wohnen, haben großen Schaden erlitten. Die Verluste der österreichischen Truppen sind gering. um 9 Uhr Vormittags wurde auf dem Thurm des oberen Kastells unter allgemeinem Jubel der Truppen die kaiserliche Flagge aufgehißt. Die Haltung der Führer und der Truppen, sowohl bei Ertragung der ungeheuren Strapazen, wie in ihren taktischen Leistungen, war sehr rühmenswerth.

— 29. Sept. Die Agitationen gewisser italienischer Kreise zur Erwerbung Trient's und Triest's scheinen fortzudauern und sogar zu wachsen. Die „Grazer Tagespost“ enthält einen Auszug aus der „Giovine Trieste,“ einem neu gegründeten Organ des gleichnamigen antiösterreichischen Geheimbundes. Dasselbe bezweckt eine Revolution vorzubereiten und fordert die wehrpflichtigen Triestiner auf, auszuwandern. Das „Comitato triestino-istriano“ in Rom werde für sie sorgen. Weiter heißt es, der Geheimbund habe Gesandte nach Bosnien geschickt um gefangene und verwundete Triestiner zu schützen, wie überhaupt die Theilnahme Triest's an der Insurrektion zu organisiren. Die Inseratenseite enthält die Aufforderung die Theater zu schließen, um jede Militärmusik zu vermeiden. Die Fonds für das Blatt wurden. wie darin mitgetheilt wird, von Kaufleuten im Tergesteum während einer Börsenstunde reichlichst aufgebracht.

Bukarest, 27. September. Die Kammern sind heute mit einer Botschaft eröffnet worden, in welcher es heißt, Rumänien habe offizielle Mittheilungen von dem Berliner Vertrage und von Rußland die Aufforderung erhalten, sich dem Beschlusse Europas zu fügen; der Verpflichtung des Fürsten gemäß, seien deshalb die Kammern einberufen worden. Europa habe Rumänien unter die unabhängigen Staaten aufgenommen, habe ihm die Donaumündungen zurückgegeben und habe sein Gebiet bis an das schwarze Meer ausgedehnt. Europa habe aber verlangt, daß Rumänien die jenseit des Pruth gelegenen Districte aufgeben solle. „Wir beklagen diese Abtretung, aber haben die Pflicht, mit kaltem Blute die schwierigen Verhältnisse zu prüfen und einen Entschluß zu fassen, welcher die Gegenwart nicht compromittirt und die Zukunft sicher stellt. Die Energie der Völker erweist sich in den meisten Zeiten der Prüfungen; bemühen wir uns, die Wohlthaten des Friedens zu verbreiten! Wir werden solchenfalls beweisen, daß Rumänien ein besseres Loos vom europäischen Areopag verdient hätte, und daß dasselbe darauf vertraut, daß die besser erleuchtete Gerechtigkeit Europa's uns morgen das gewähren wird, was Eifersüchteleien und die gegenwärtigen Nothwendigkeiten uns heute nahmen.“ Die Botschaft fordert die Kammern auf, die Verhältnisse mit Sorgfalt, Ruhe und Klugheit zu erwägen und nicht an dem Vaterlande zu verzweifeln. Am Schlusse heißt es: „Wie immer auch der Beschluß Europa's sei, lassen sie uns das Haupt hoch tragen, denn wir haben ein Gut, welches uns die Gegner nicht entreißen können: die Sympathie der fremden Regierungen, die Achtung aller Völker!“ — Die Botschaft, welche der Ministerpräsident Cogalniceano verlas, wurde an mehreren Stellen von Beifall begleitet.

Frankreich.

Paris, 27. September. In der franz. Armee scheint noch nicht alles zu klappen. Das Avenir Militaire schreibt: „Bei den letzten Manövern stellte es sich heraus, welche bedauernswerthe Ergebnisse die Schwäche der Kriegsverwaltung betreffs der Offiziere zur Folge hatte, die wichtige militärische Stellungen inne haben und deren Gesundheitszustand sie für den activen Dienst untauglich macht. Hier ein Armeecorps-Commandant, der nicht mehr zu Pferde steigen kann, dort ein General, welcher Krankheitshalber seit mehreren Jahren seiner Division fern bleiben muß; in einem anderen Corps fehlen die Brigradegeneräle fast gänzlich; anderwärts können von vier Obersten drei nicht an den Manövern Theil nehmen, endlich fehlt der Generalstabs-Chef oder der Unter-Generalstabs-Chef. Wir sind ein zu großer Feind von Persönlichkeit, um die Armeecorps zu bezeichnen, welche während der Manöver durch diese Mangelhaftigkeit in dem Oberbefehl gelitten haben. Wir wollen glauben, daß der Kriegsminister sich Rechenschaft ablegen lassen wird über die zahlreichen Unbequemlichkeiten, welche für die ganze Armee aus der Verlängerung einer solchen Lage entspringen müssen. Im Falle einer Mobilmachung würden gewisse Corps ernsten Schaden erleiden, wenn im Augenblicke der Action ihre Führer fehlen sollten.“

Rußland.

— Das D. M.-Bl. berichtet: „Die lebendig Begrabenen.“ Unter diesem Titel ist in den höchsten Kreisen Petersburgs dieser Tage eine Broschüre des sogenannten Revolutionscomitees verbreitet, deren Inhalt die sämmtlichen bis jetzt erschienenen revolutionären Pamphlets an dreisten und äußerst aufregenden Raisonnements bei Weitem übertrifft. Zweck dieser Broschüre ist, die „Gesellschaft“ mit der Art und Weise vertraut zu machen, in welcher die politischen Gefangenen in den Kellern der Peter Pauls-Festung seitens der Anstalts-Beamten gemißhandelt und gequält werden. Es werden in der Broschüre den Regierungsbeamten solche Grausamkeiten nachgesagt, daß unsere Feder sich sträubt, dieselben auch nur in abgeschwächterer Form wiederzugeben. Zum Schluß stellt das Comitee der „Gesellschaft“ folgende Alternative: Entweder sich den Sozialisten anzuschließen und gemeinschaftlich mit denselben dem „Treiben der Regierung“ ein Ende zu machen,“ oder aber „dem Dolche der Revolutionäre zu verfallen.“ Die Broschüre ist in Petersburg gedruckt (in einer sogenannten „Freien, d. i. geheimen Buchdruckerei“). Ferner wird daselbst bekannt gemacht, daß vom 1. Oktober d. J. in Petersburg eine revolutionäre Zeitung, unter dem Titel „Land und Freiheit“ erscheinen wird. Der Preis derselben soll jährlich 6 Rubel betragen. Die Abonnenten sollen das Abonnement entrichten und die Zeitung geliefert erhalten, ohne jedoch zu wissen, wo dieselbe gedruckt und durch wen sie ausgetragen wird. Wahrlich, eine staunenerregende geheime Organisation! Und dies alles in einem Lande, wo gegenwärtig nicht nur die strengsten Ausnahmegesetze herrschen, sondern über das auch der förmlichste Belagerungszustand verhängt ist.

Italien.

Rom, 28. Sept. Das Schreiben des Papstes an den Staats-Sekretär Nina ist allen Nuntien zur Ueberreichung an die betr. Regierungen mitgetheilt worden mit der Weisung, die Aufmerksamkeit derselben auf die Verhältnisse hinzulenken, in welcher sich das Papstthum bezüglich der Ausübung seines geistlichen Amtes befindet.

Provinzielles.

Elbing, 29. September. [Für Gourmands.] Die Drossel, dieser feinschmeckende Vogel wird jetzt in unserer Umgegend in tausenden von Exemplaren gefangen. Man klagte noch kürzlich, daß dieser Zugvogel in diesem Jahre nicht in dem Maße wie früher vorhanden sei, doch jetzt trifft dies nicht zu. Ein hiesiger Kaufmann hatte vor einigen Tagen 1000 Paar Drosseln hier ankaufen lassen und dieselben, in kleinen Kisten verpackt, nach Berlin gesandt. Das Paar wurde in Folge dieses Massen-Ankaufes mit 30 Pfg. bezahlt. Wenn man bedenkt, daß der Genannte in Berlin mindestens 50 Pfg, bekommt, so ist das Geschäft, daß er mit diesem „Drosselhandel“ macht, nicht schlecht. — Auf dem heutigen Wochenmarkt forderte man für das Paar Drossel 40 Pfennige. (Altpr. Z.)

Braunsberg. [Ermländische Zeitung.] Der Begründer und mehrjährige Leiter des Ermländischen Zeitungs- und Verlagsunternehmens, Domvikar Pohl zu Braunsberg ist zum Sekretär des Domkapitels von Ermland gewählt und siedelt in Folge dessen nach Frauenburg über.

† **Aus dem Kreise Stuhm.** [Falsches Geld. Landrathsposten. Gebäudesteuer.] Am 27. d. Mts. wurden der Polizeiverwaltung in Stuhm zwei Geldstücke eingeliefert, welche allem Vermuthen nach falsch sind. Es waren dies ein Markstück und ein Fünfzigpfennigstück. Das erstere führt die Jahreszahl 1875, das letztere 1877; beide glänzen, haben eine bläuliche Farbe und fühlen sich fettig an. Der Rand des Fünfzigpfennigstücks ist zur Hälfte gepreßt, zur Hälfte glatt. Die Geldstücke sind der Königl. Münzdirection in Berlin eingesandt. — Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat die interimistische Verwaltung des Landrathsamts mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern dem Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Wessel auf Sparau vom 1. Oktober d. J. ab übertragen. Der Kreisdeputirte Rittergutsbesitzer Roettcken-Grünfelde hat das Amt $7\frac{1}{2}$ Monat ununterbrochen geführt und ist davon auf seinen Antrag entbunden worden. — Der Katasterkontroleur Wirth in Stuhm ist durch die Königl. Regierung mit der Leitung des Gebäudesteuer-Revisions-Geschäfts beauftragt.

Bromberg, 27. Sept. [Verbreitung socialdemokratischer Schriften.] Unter Kreuzband und mit dem Poststempel „Bromberg“ versehen ist mehreren Personen der Umgegend und der Stadt darunter auch Polizeibeamten, die socialdemokratische Broschüre „Nieder mit den Socialdemokraten“ von WilhelmBracke zugegangen. Der Absender ist noch nicht eruirt. (Br. Z.)

Lokales.

Strasburg, den 30. September 1878.

— **Omnibus.** Der erste seit Kurzem hier etabirte Omnibus-Fuhrunternehmer Witte, welcher den Personenverkehr zwischen Jablonowo und hier vermittelt, hat heute eine gefährliche Conkurrenz dadurch erfahren, daß der Gutsverwalter Dirlam aus Jablonowo ein eben solches Gefährt für dieselbe Strecke eingerichtet und den Fahrpreis um 50 Pf. billiger, also auf 1 Mk. gestellt hat. Diese neue Einrichtung würde jedenfalls mit Freuden begrüßt werden, wenn man nicht wüßte, daß damit die Beseitigung des erstgenannten Unternehmers bezweckt werden soll. Herr Dirlam unterhält in Jablonowo eine Posthalterei und ist keineswegs auf Nebenfuhrwesen angewiesen. Der demselben etwa zugefügte Schaden durch den Wegfall von Beiwagen dürfte nur ein äußerst winziger sein. Wie sich das Publikum dieser Neueinrichtung gegenüber verhalten wird, muß abgewartet werden, jedenfalls wäre zu wünschen, daß dasselbe seine ganze Gunst Herrn Witte zuwendet, da dieser die Bequemlichkeit zuerst gebracht und dieselbe auch ferner erhalten wird, während von dem anderen Unternehmen mit Bestimmtheit vorausgesagt werden kann, daß dasselbe aufhören wird, sobald der Concurrent beseitigt ist.

— **Herr Hoffmann** war gestern in die Nothwendigkeit versetzt, unmittelbar vor Beginn des Stückes „Die Reise um Berlin in 80 Stunden“ dem Publikum zu erklären, daß dasselbe wegen zu geringen Besuchs nicht zur Aufführung gelangen könne. Wenn man die anerkannt vorzüglichen Leistungen sämmtlicher Mitglieder dieser Gesellschaft in Betracht zieht, so muß man sich in der That über die Theilnahmlosigkeit unseres Publikums sehr wundern. Unter solchen Umständen dürfte sich eine gute Gesellschaft ferner kaum bereit finden lassen, unsern Ort zu besuchen.

— **Kreiskarten.** Die Kartographische Abtheilung der Königl. Landesaufnahme zu Berlin beabsichtigt von dem hiesigen Kreise besondere Kreiskarten herauszugeben, wenn mindestens 160 Exemplare gezeichnet werden. Der Preis für ein mit illuminirten Kreisgrenzen versehenes Exemplar beträgt 1,25 Mk. und für ein schwarzes 1 Mk. Subskriptionen werden im Bureau des hiesigen Königlichen Landraths-Amts angenommen.

Die Kasseler Kaisertage.

☐ **Kassel,** 23. September. Mit einer glänzenden Illumination haben heute für Kassel die „Kaisertage“ ihren Abschluß erreicht. Der Glanzpunkt aller Festlichkeiten war unstreitig die Kinderparade, welche der Kaiser am Sonntag um 12 Uhr von dem Balkon des weißen Schlosses abgenommen hat. Der originelle Gedanke, die gesammte Schuljugend Kassels ca. 7000 Köpfe stark, vor Sr. Majestät die Nationalhymne singen und alsdann in Paradeschritt vorbeimarschiren zu lassen, ist, da das Wetter so überaus günstig war, in der schönsten Weise zur Ausführung gekommen. Kein Auge blieb trocken, als die jugendlichen Schaaren, nachdem sie begeistert in das von Gymnasialdirektor Dr. Vogt ausgebrachte Hoch eingestimmt, nun mit fliegenden Fahnen an Sr. Majestät vorbeizogen und immer wieder aufs neue die in die Nähe des Kaisers kommenden Knaben jubelnd ihre Mützen schwenkten und die Mädchen, alle in weiß gekleidet und mit Kornblumen geschmückt, mit ihren weißen Tüchern dem Kaiser ihre Grüße hinauf winkten, glückselig, daß der Kaiser unabläßig freundlich wieder grüßte. Besondern Jubel erregte es, als ein paar kleine Mädchen auf dem Balkon neben dem Kaiser erschienen, ihm Blumen und der Kaiserin Kirschen zu bringen. Der Kaiser beugte sich zu den Kleinen hinab, hörte ihr Verschen freundlich an, gab ihnen die Hand und streichelte ihnen die Wangen, worauf sich die kleine Deputation mit gut einstudirtem Knicks unter allgemeiner Heiterkeit entfernte. Fast eine Stunde stand der Kaiser der prellenden Mittagssonne ausgesetzt auf dem Balkon, wie immer unermüdlich, wenn es gilt, Andern eine Freude zu machen. Aber auch er selbst war sehr erfreut, ja tief ergriffen von der ganzen Huldigung, und als wolle er die Zeichen der Liebe und Verehrung auch auf seinen Nachfolger bezogen wissen, winkte er den im Zimmer verweilenden Kronprinzen herbei, der sich anangs zu sträuben schien, auch nur in zweiter Linie an der Huldigung theilzunehmen, die dem erlauchten Vater galt. Die Freude über die wohlgelungene Ovation pflanzte sich natürlich in all die tausende von Häusern fort, die ihre Kinder auf den Festplatz gesandt. Und so wollte es der Kaiser. Verf. dieses hörte, wie der hohe Herr in der Nähe der Spohrwegs beim Besuchen der kurfürstlichen Grabstätte einigen jungen Mädchen, die in ihren kornblumengeschmückten Festkleidern dastanden, indem er ihnen die linke Hand reichte — die rechte muß er leider immer noch in der Binde tragen — sagte: „Ich danke Euch für die große Freude, die Ihr mir gemacht, und für die Aufmerksamkeit, die Ihr mir erwiesen, indem Ihr Euch mit meinen Lieblingsblumen geschmückt. Sagt auch Euren Eltern zu Hause, ich lasse ihnen freundlich danken.“ Den so unverhofft aus kaiserlichem Munde Begrüßten flossen die hellen Thränen über die Wangen und dem Kaiser selbst perlte eine Thräne im Auge. Er nimmt von Kassel den Eindruck mit, daß er recht gehabt hat, wenn er, auf allen besondern Schutz verzichtend und lediglich der Liebe seines Volkes trauend, nach wie vor sich überall dem Volke zeigte, als habe es nie einen Hödel, nie einen Nobiling gegeben. Die bange Angst, welche nach den ruchlosen Attentaten jedes Deutschen Brust beklemmte, die Angst, es könne, was ein- oder zweimal mißlungen, ein drittes und viertes mal versucht werden, ist wesentlich gemindert, seitdem der Kaiser mit einem die ängstlichen Gemüther beschämenden Vertrauen sich Stunden lang dem Volke gezeigt und nichts als Aeußerungen begeisterter Liebe und Verehrung gefunden hat. Die ganze Haltung des Kaisers war eine militärisch stramme und von Kraft zeugende. Nur die Binde, in welcher der rechte Arm leicht ruhte, war ein Momento an die traurigen Ereignisse, die wir allerdings nicht vergessen dürfen.

— **Gerichts-Verhandlungen.** In der am Freitag den 27. September 1878 hier abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Criminal-Abtheilung kamen 16 Vergehen verschiedener Art zur Verhandlung. Der Kaufmann Olszewicz hatte mehrere Centner Wolle in dem Speicher des Posthalters Hoffmann aufbewahrt und wurden ihm davon mittels schweren Diebstahls ungefähr 21 Pfund entwendet. Drei hier am Orte durch ihre Spitzbübereien bekannte Jungens im Alter von 16 resp. 13 und 12 Jahren wurden dieses Vergehens wegen mit 2 Jahren, 1 Jahr 3 Monate resp. 14 Tage Gefängniß bestraft. Der hier als ein arbeitsamer Mann bekannte Tuchmachermeister H., welcher von den 3 Jungens eine Quantität Wolle unter dem Werthe gekauft hatte, wurde der Hehlerei überführt und mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Außerdem wurde ein früherer Vormund wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, weil er 25,50 Mark, das ihm vom Gericht zur Unterbringung bei der Kreissparkasse übersandte Vermögen seiner Mündel, in seinem Nutzen verwendet hatte. Die anderen zur Verhandlung gekommenen Sachen, betrafen theils kleine Diebstähle, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Betrug.

— **Zu unserm Bedauern** ist es uns unmöglich, schon heute in unserm Feuilleton den Anfang einer Erzählung zu bringen. Wir bitten die geehrten Abonnenten um Entschuldigung und werden schon nach einigen Tagen mit dem Abdrnck einer neuen, spannenden Erzählung beginnen.

Thorn, den 30. September 1878.

— **Am heutigen Geburtstage** J. M. der Kaiserin Augusta waren sämmtliche militärfiskalische Gebäude, das Bahnhofs-Gebäude, die Eisenbahnbrücke, das Rathhaus und die Winde beflaggt.

— **Verkehrs-Erleichterung.** Vom 15. October ab werden die von Insterburg kommenden, resp. nach Insterburg gehenden Schnell- und Personenzüge an dem diesseitigen Ende der Eisenbahnbrücke, am Uebergang der Leibitscher Chaussee, halten, um Passagiere, welche von dieser Linie kommen, abzusetzen, resp. Passagiere welche nach Stationen der gedachten Linie reisen wollen, aufzunehmen. Gepäck wird nicht expedirt oder ausgegeben. Billets zu den nach Osten gehenden Personenzügen — nicht nach der Linie Thorn-Bromberg oder Thorn-Otlotschin — werden im Gebäude der k. Eisenbahn-Commission, Gerechtestr., ausgegeben und sind für den ganzen Tag gültig, an welchem sie gelöst sind. Billets zu dem am Morgen abgehenden Schnellzug müssen am Tage vorher daselbst gelöst werden. Eine Halle zu Aufnahme der Personen wird zur Zeit nicht errichtet werden, doch ist eine solche in Aussicht genommen und wird hoffentlich im nächsten Jahre gebaut werden. Das Publikum, welches von und nach Stationen der Insterburger Linie reist, hat also künftig nicht mehr nöthig, den langen Weg über die Eisenbahnbrücke hin und zurück zu machen. Die Verkehrs-Erleichterung, welche damit geschaffen worden, wird überall mit dem lebhaftesten Danke gegen die k. Eisenbahn-Commission und die k. Direction der Ostbahn begrüßt werden; die Berücksichtigung der Interessen des Verkehrs, welche sich in dieser Maßregel kundgiebt. verdient die wärmste Anerkennung.

— **Scharlach.** Das Scharlachfieber, dessen Auftreten wir bereits vor einiger Zeit besprachen, hat seitdem an Heftigkeit nicht nachgelassen, sondern hat sich im Gegentheil noch bösartiger gestaltet. Die Sanitäts-Commission u. die Polizei haben sich infolge dessen zu Bekanntmachungen veranlaßt gesehen, welche im Inseratentheil d. Bl. abgedruckt sind und welche wir allseitiger Beachtung empfehlen. Namentlich möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es sich in vielen Fällen, wo sich die Isolirung erkrankter Kinder nicht bewerkstelligen läßt, empfiehlt, die erkrankten Kinder dem Krankenhause anzuvertrauen. Es mag ja dem Gefühl der Eltern widerstreben, erkrankte Kinder von sich zu geben; aber in vielen Fällen wird die Aufnahme ins Krankenhaus das Beste sein für das erkrankte Kind sowohl wie für die andern Familienglieder. Das erkrankte Kind erhält im Krankenhaus eine Pflege wie sie das Elternhaus nicht immer zu bieten vermag; die Geschwister eines erkrankten Kindes aber werden nach dessen Ueberführung ins Krankenhaus weniger als sonst der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt. Möge deshalb in Erkrankungsfällen die Rücksicht auf das Wohl der kleinen Patienten und ihrer noch gesunden Geschwister jede übel angebrachte Sentimentalität verbannen.

— **Zwei Knaben** wollten sich gestern mit Kahnfahren amusiren, das ja nach dem bekannten Sprichwort ein Vergnügen eigner Art sein soll. Sie koppelten am Weichselufer einen fremden Kahn los und gondelten damit munter bis gegen Treposch, dort aber ereilte sie das Schicksal in Gestalt des Besitzers jenes Kahnes, der die beiden Seefahrer der Polizei übergab.

— **Rinderpest.** Im Wloclawеker Kreise, 1½ Meilen von der Grenze, ist nach einer hierher gelangten Benachrichtigung die Rinderpest ausgebrochen.

— **Die Hausthüren** werden, wie von den Sicherheitsbeamten mehrfach wahrgenommen worden ist, während der Nacht nicht überall verschlossen, es kommt sogar vor, daß Hausthüren während der ganzen Nacht weit aufstehen. Wenn dann Diebstähle vorkommen, wird sich freilich Niemand beklagen dürfen. Gerade jetzt bei Beginn der Jahreszeit, in welcher erfahrungsmäßig die meisten Diebstähle vorkommen, scheint es geboten, auf solche Sorglosigkeit und Leichtsinnigkeit aufmerksam zu machen.

— **Diebstahl.** Eine goldene Uhr, welche am Sonnabend aus einem Hause der Mauerstraße gestohlen worden, war in einem hiesigen Rückkaufs-Geschäft versetzt worden, dessen Inhaber der Polizei Anzeige machte. Als Diebe sind zwei Arbeiter ermittelt worden. Die größte Vorsicht beim Verschluß von Wohnungen kann bei dem vielen Gesindel, welches sich an einzelnen Punkten der Umgegend sammelt, nicht dringen genug empfohlen werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 30. September 1878.

		30. S.	28. S.
Fonds: Ruhig.			
Russische Banknoten		203,50	206,25
Warschau 8 Tage		203,25	206,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877		80,60	81,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,50	55,40
Westpr. Pfandbriefe 4%		95,00	95,30
do. do. 4½%		100,90	100,90
Kredit-Actien		409,00	410,50
Oesterr. Banknoten		174,10	174,10
Disconto-Comm.-Anth.		133,40	133,10
Weizen: gelb.	September-Oktober	169,50	171,00
	April-Mai	177,50	178,00
Roggen:	loco	117,00	117,00
	September-Oktober	114,50	115,00
	Oktober-November	114,50	115,00
	April-Mai	119,50	120,00
Rüböl:	September-Oktober	58,10	58,50
	April-Mai	58,80	58,80
Spiritus:	loco	53,50	54,00
	Septb.	59,50	55,30
	Sept.-Oktb.	52,70	52,40

Königsberg, den 28. Sept. 1878. [Bericht von v. Portatius und Grothe.] Spiritus 10,000 Liter pro pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, niedriger. Zufuhr 5000 Liter.

		M. Brief,		M. Geld		M. bez.
Loco	58	M. Brief,	57¼	M. Geld	57¼	M. bez.
September	59	„ „	—	„ „	59	„ „
Sept.-Okt.	54	„ „	53½	„ „	—	„ „
November	51½	„ „	51	„ „	—	„ „
Nov.-März	51	„ „	50	„ „	—	„ „
Frühj.	52½	„ „	52	„ „	—	„ „
Mai-Juni	53½	„ „	53	„ „	—	„ „

Butter. Berlin, 30. September 1878. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.] Bei etwas vermehrter Zufuhr waren die Umsätze der Vorwoche in feinen Sorten reger, doch konnten sich überall nur letzte Preise behaupten; alle höher gehaltenen Partien wurden von unsern Käufern beanstandet.

Landbutter in bester Qualität bleibt knapp und begegnet guter Frage.

Gestandene und geringe Sorten geschäftslos.

Wir notiren ab Versandorte: Alles pro 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 108—113, Mittelsorten 100—105, Sahnenbutter von Domainen, Schweizereien und Genossenschaften 100—105—112, feinste 115, einzelne 120, abweichende 85—95. Landbutter: Pommersche 80—90 Litthauer 85—95, Hofbutter 100. Schlesische 70 bis 85, Prima 90, Elbinger 80—85, feine 90, Ostfriesische 105, Preußische, 60—65. Mährische, Galizische (franco hier) 55—65, alte 40, Amerikanische (franco hier) Prima 80, geringe 50—60 Mk.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 27. September eingegangen; Weinberg, von Weinziger-Dekuczin an Aepfelbaum-Danzig 2 Traften, 115 Kiefern-Kantb., 240 Kiefern-Schl., 806 runde, 930 flache Eichen-Eisenbahnschw., 40 Tannen-Mauerl.; Weinberg, von Sabladowski-Dekuczin an Aepfelbaum-Danzig 2 Traften, 18 Eichen-Pl., 525 Kiefern-Kantb., 717 Eichen-, 117 Kiefern-Eisenbahnschw., 57 Tannen-Mauerl.; Siberstein, von Oberbaum-Michalew an E. Bährend u. Giesbrech-Danzig 2 Traften, 2000 Kiefern-Schleeper, 4000 Eichen-Eisenbahnschw., 600 Kiefern-Mauerlatten.

Vermischtes.

* Aus Gotha, schreibt der B.-C., kommt über den Tod des Dr. Petermann eine traurige Kunde. Während die Familie des Verstorbenen aus naheliegenden Gründen zu verbreiten suchte daß Petermann, der in den relativ noch jugendlichen Alter von sechsundfünfzig Jahren stand, an einem Schlagfluß gestorben sei, scheint nach den uns von zuverlässiger Seite zugegangenen Nachrichten leider kein Zweifel mehr daran zu hegen sein, daß Dr. Petermann selbst Hand an sich gelegt hat. Dieser berühmte Geograph hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Petermann hatte vor nicht langer Zeit geheirathet. Unglückliche oder doch wenigstens zerfahrene Familienverhältnisse scheinen das Motiv des Selbstmordes gewesen zu sein. Allerdings muß auch der Einfluß der psychischen Vererbung bei der Beurtheilung der Todesumstände Petersmanns in Betracht gezogen werden und die Umstände sind wohl geeignet, die Ursachen des Todes zum großen Theil in anderen Gründen, als in jenen Familienverhältnissen allein zu suchen. Sowohl Petermanns Vater als sein Bruder haben nämlich ihrem Leben ebenfalls durch Erhängen ein Ende gemacht. — Es ist traurig, daß eine so bedeutende wissenschaftliche Carrière in solcher Weise enden mußte!

* Einige italienische Blätter melden, daß in der vorigen Woche aus einem der Spitäler Roms eine junge Nonne, die einer angesehenen Familie in Frankreich angehörte, plötzlich verschwunden ist. Die Nonne, welche sich durch besondere Schönheit auszeichnet, soll, wie man in Rom erzählt, mit einen jungen Mediziner entflohen sein.

* Dieser Tage ist in Frankfurt a. M. ein außerordentlich zweckmäßig eingerichtetes Hospital eröffnet worden, das den Titel „Georgine Sarah v. Rothschild'sche Stiftung" führt und für jüdische Kranke bestimmt ist. Die Gattin des Baron Wilhelm v. Rothschild hat dieses Hospital gestiftet und Herr Wilhelm v. Rothschild hat zu seiner Unterhaltung jährlich dreißigtausend Mark zur Verfügung gestellt. Die Eröffnung fand unter besonderen Feierlichkeiten statt.

* In Berliner Blätter finden wir folgendes Zeitbild: Kaufmann A. trifft um 12 Uhr Mittags die ihm befreundeten Gebrüder B. im Rathhauskeller bei einem höchst feinen Frühstück an. Es entspinnt sich folgender kurzer, aber vielsagender Dialog. „Alle Wetter, Ihr habt gewiß ein brillantes Geschäft abgeschlossen." Gebrüder B. in vergnügter Stimmung: „Das nicht, aber wir haben soeben da drüben den Konkurs angemeldet."

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 22. bis incl. 28. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1) Maria Constantia, T. des Schiffsgeh. Joh. Lowicki. 2) Alma Wilhelmine, T. des Schneidermeisters Friedrich Pieper. 3) Alfred Emil Richard, S. des Feldwebels Ludwig Pribe. 4) Anton, S. des Arbtrs. Johann Dylewicz. 5) Oskar Richard Carl, S. des Telegr.-Leitungs-Aufsehers Carl Rinas. 6) Ein Sohn des Zahlmeisters Otto Neuß. 7) Meta Agnes, T. des Schuhm. Carl Stengert. 8) Joseph, S. des Arbeiters Franz Duszynski. 9) Anna, unehl. 10) Carl Richard unehl. 11) Wladislaw, S. des Schuhmachers Anton Poswiatowski. 12) Witold Sewerуn, S. des Bankvorstehers Carl v. Pagowski.

b. als gestorben:

1) Agnes Charlotte Hedwig, T. des Telegr.-Assist. Otto Ebert, 7 J. 8 Mt. alt. 2) Bronislawa Franziska, T. des Restaurateurs Anton Kwiatkowski, 1 J. alt. 3) Bruno Richard, S. der verw. Eisenb.-Betr.-Sekrät. Clara Herfurth, geb. Wakarecy, 4 J. 9 Mt. alt. 4) Maximilian, S. des Schuhmachermeisters Stanislaus Ryszkiewicz, 8 W. alt. 5) Agnes, T. des Tischler Jacob Rumatowski, 2 J. 8 Mt. alt. 6) Florentine, T. des Instr.-Sergt. Theodor Sieg, 3 J. 2 Mt. alt. 7) Hans Richard Bruno, S. des Zimmermstrs. Leopold Rinow, 3 J. 6 Mt. alt. 8) Willy, S. des Stations-Assist. Emil Lowien, 6 J. 4 Mt. alt. 9) Wilhelm Briszkowki, 1 J. 3 Mt. alt. 10) Martha Arndt, 2 J. 8 Mt. alt. 11) Flößer Josef Garbos, 27 J. alt (ertrunken.) 12) Marianna Eva, T. des Schuhmacherm. Felix Woyciechowski, 2 J. 9 Mt. alt. 13) Ernst, S. des Bäckermstrs. Herrmann Kolinski, 7 J. 8 Mt. alt. 14) Hospitalitin Kunigunde Kruszynska, 76 J. 6 Mt. alt. 15) Emma Marie Naemi, T. des Fleischermstrs. Julius Tonn, 1 J. 3 Mt. alt. 16) Ein todtgeb. Kind männl. Geschlechts (unehl.) 17) Minna Emilie Rienas, 2 Mt. alt. 18) Wilhelm. Margarethe, T. des Zahntechnikers Hermann Schneider, 10 Mt. alt. 19) Emma Ernestine, T. des Schuhmachermeisters Ernst Huch, 5 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1) Eisenbahn-Bureau-Assistent Rudolph Herrmann Ausländer zu Thorn (Altst.) und Martha Crives zu Strasburg Westpr. 2) Kaufmann Arnold Danziger zu Thorn und Natalie Goldstein zu Labischin. 3) Musiker Otto Friedrich Benjamin Frantzke zu Thorn (Bromb. Vorst.) und Justine Wilhelmine Reinbold zu Thorn (Altst.) 4) Droschkenbesitzer Carl August Lips zu Thorn und Mathilde Louise Büttner zu Stuhm Abbau. 5) Arbeiter Julius Gustav Tunt und Caroline Fiedler, beide zu Thorn (Altst.) 6) Arbeiter Gustav Friedrich Kluck zu Schwarzbruch und Amanda Justine Rosalie Zittlau zu Thorn. 7) Maurergeselle Johannes Stasiorowski und Veronika Grabowska, beide Thorn (Altst.) 8) Maschinenschlosser Friedrich Johann Emil Drawert und Marianna Caroline Glantz, beide zu Mocker. 9) Eigenthümer und Schuhmachermeister Daniel Lange zu Zlotterie und Eva Pauline Sonnenberg zu Thorn (Altst.) 10) Maurerges. Carl Preiß und Florentine Klemens, beide zu Thorn (Neue Jakobs-Vorstadt und Bromb. Vorst.) 11) Schuhmacherges. Friedrich Gustav Knodel und Justine Caroline Mielke, beide zu Thorn (Altst. und Neust.) 12) Arbeiter Vincent Szymsiak zu Podgorz und Johanna Franziska Gilge zu Thorn (Altstadt).

d. ehelich sind verbunden:

1) Geschäftsführer Xaver Maximilian Malinowski zu Thorn (Neust.) und Kunigunde Falborska zu Siemon.

Thorn, den 28. September 1878.

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Zum 1. November d. J. leihen wir ein Kapital von 1200—1500 Mark gegen sichere Hypothek zu 6% Zinsen aus.

Strasburg, den 24. September 1878.

Der Magistrat.

Meinen hochgeschätzten Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October im Hause der Wittwe **Kowalska**, an der katholischen Kirche wohnen werde, und verspreche, daß wie bisher ich auch ferner recht gute und schmackhafte

Fleisch-, Leber- und Knoblauch - Wurst

mit 60 Pf. pro Pfund verabfolgen werde, sowie täglich frischen **Schweineklops pro Pfund 60 Pf. und Rinderklops pro Pfund 50 Pf.**

Hochachtungsvoll

Theodor Grabowski,
Wurstmacher.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. **allein** in Berlin 58,53% **aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm** und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistuugsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospecte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:
Dombkewicz.



Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte

die Waldwoll-Unterkleider, Flanelle, Leib- und Brustbinden etc.,
als ausgezeichneter Schutz gegen
Erkältungen
die Waldwoll-Watte, das Waldwoll-Oel etc.,
seit langen Jahren
gegen Gicht und Rheumatismus
tausendfach bewährt, ärztlich geprüft, empfohlen und verordnet, sind für **Thorn und Umgegend** nur allein ächt zu haben bei

Thorn. **D. Sternberg.**

Strasburg — Strasburg.

Mein großes Lager in

Herren- u. Damen-Gamaschen

sowie **Promenaden- und Kinderschuhen**
anerkannt bestes und haltbarstes Fabrikat empfehle ich einer gefälligen Beachtung.

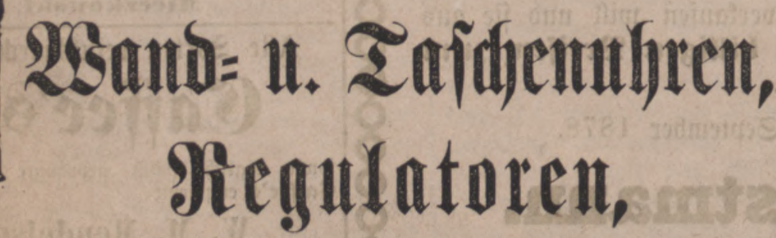
Eduard Lustig.

Uhren! Uhren!

kann man nirgend **billiger** kaufen, als bei

W. Behrendt,
Uhrmacher in Strasburg, schrägüber dem Gericht.

Durch günstige Geschäfts-Verbindungen bin ich im Stande mein Lager aller Arten:



Wand- u. Taschenuhren, Regulatoren,

sowie **Gold- und Silbersachen**
zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Jeder, der bei mir eine Uhr kauft oder repariren läßt, erhält einen Garantieschein auf 2 Jahre.

Hochachtungsvoll

W. Behrendt,
Uhrmacher.

Der Weichselbote
(Neuenburger Anzeiger)

erscheint **zweimal wöchentlich.**
Abonnementspreis pro Quartal bei allen Kaiserl. Postanstalten nur

75 Pfennige.

Inserate

pro 3gespaltene Corpuszeile 10 Pfg., finden, namentlich im Schwetzer Kreise, die **weiteste Verbreitung.**

Probe-Exemplare werden auf Wunsch gratis u. franco versandt.

Neuenburg Wpr., im September 1878.

Die Expedition des Weichselboten.

J. Auerbach,
Strasburg Westpr.,

empfiehlt die als vorzüglich bekannten Fabrikate seiner seit vielen Jahren hierorts bestehenden

Liqueur-, Rum-, Branntwein- u. Essig-Sprit-Fabrik,

sowie **Cigarren** und **Material-Waaren** en gros et en détail zu den billigsten Preisen.

Weiße Stickereien.

Trimmings, Spitzen zur Garnirung von Kleidern und Wäschegegenständen. Neuheiten in

Garnituren, Stulpen und Kragen,

sowie: Cravatten, Seiden- u. Sammetbänder in grösster Auswahl und zu wirklich auffallend billigen Preisen, bei

Eduard Lustig.



Den geehrten Herrschaften von Briesen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Sack-Verleih-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich pro Sack und Tag 1 Pf. Leihgeld beanspruche.

Briesen, den 18. September 1878.

Theodor Tobias.

Um mein großes

Wein-Lager

theilweise zu räumen, empfehle direkt bezogen und reine Weine:

herben Ungar	die Flasche	à	1,25	Mk
gezehrten Ungar	„	„	1,50	„
mild gezehrten Ungar	„	„	1,75	„
Tokajer Ausbruch	„	„	1,75	„
alt herben Oberunger	„	„	2,—	„
Tokajer Essenz	„	„	2,—	„

W. Wojciechowski.

Conservirte Früchte.

Zum Belegen sowie auch als Desserts und zu Compots geeignet.

Alle Sorten Früchte
in Zucker sowie auch im eigenen Safte eingekocht in 1/1 1/2 u. 1/3 Gläsern.

Ananas,
Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachelbeeren, Hagebutten, Mirabellen, Reineclauden, Nüsse, Quitten etc. in 1/1, 1/2 und 1/3 Gläsern.

Candirte Früchte,
feinste französische, lose, in Kisten und eleganten Cartons.

Ingber
in Zucker, eingemacht und candirt.
Orange-Schaalen, candirt. **Pommeranzen-Schaalen,** candirt. **Citronat (Succade,)** Genueser. **Ananas** in Scheiben, candirt. **Frucht-Pasten** in allen Sorten.

Fruchtschleifen, candirt. **Fruchtgelée-Bonbons** 2c. empfiehlt

Thorn. **Julius Buchmann,**
Confituren-Fabrik in Thorn & Bromberg.

Roggen- und Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen, Maschinenkohlen, Schmiedekohlen

offerirt **R. Itzig.** Jablonowo.

---

6 Tonnen
blaue trockene Lupinen

zum Verkauf in Kujawa per Wrotsk.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.
Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:
Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen 2c.

Herrmann Prinz.



Honig-Kräuter-Malz-Extrakt
und
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt-Caramellen
von L. H. Pietsch & Co. in **Breslau.**

Dankschreiben.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Junkernstraße 34, 1. Etage.

In Folge **starker Verkältung**, welche ich mir im Feldzuge 1870/71, während der Belagerung von Paris zugezogen, litt ich an **heftigen Brustschmerzen und starkem trockenen Husten,** gegen welche Leiden ich verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte. Nach dem Gebrauche v. zwei Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes stellte sich starker Auswurf ein, wodurch der Husten seine Heftigkeit verloren hat, ebenso ist das schmerzhafte Stechen in der Brust fast vollständig verschwunden.

Breslau, 20. Februar 1878.

R. Seifert, Kaufm., Holteistr.

Zu haben in **Thorn** bei **E. Szyminski,** in Briesen bei **R. Schmidt.**

Eine Sendung frischen

Portland-Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:

prima dopp. asphalt.

Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bulinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Prima amerik. Schmalz

empfiehlt billigst **D. Balzer.**

---

1 Windmühlen-Grundstück,

Cylinder- u. Reinigungsmaschine, mit 1 auch mehr. Mrg. Land, ist unter günstgen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **C. Gebel** in Briesen Westpr.

Es sucht Güter verschiedener Größe
zu kaufen und zu pachten

Th. Kleemann,
Danzig, Brodbänkengasse 33.

Pianinos
von Th. Weidenslaufer, Berlin
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Brauerei-Verkauf.

Eine in der Provinz Westpr. Reg.-Bez. Marienwerder belegene Brauerei ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Link, Berlin,
Andreasstr. 66.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.